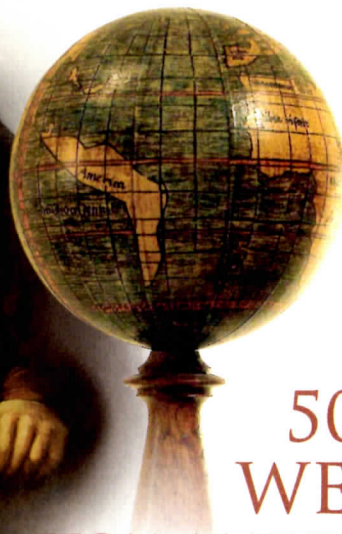
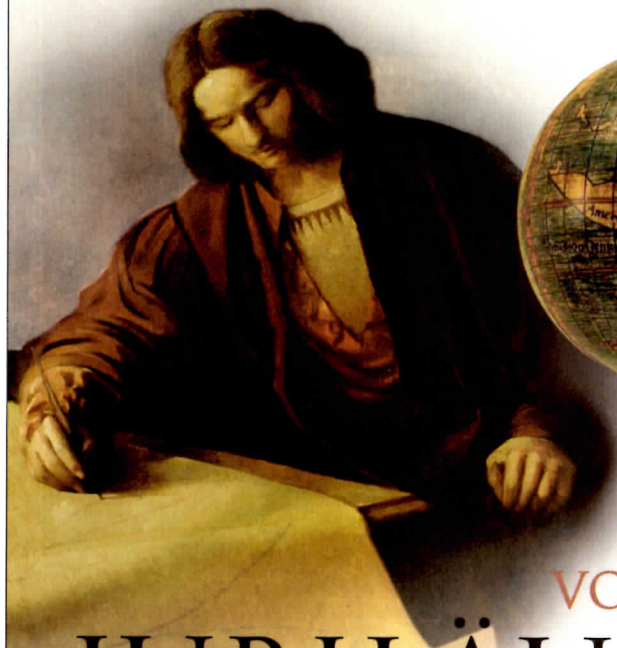


2007



500 JAHRE
WELTKARTE
VON MARTIN WALDSEEMÜLLER

JUBILÄUMSBRIEF



500 JAHRE WELTKARTE VON MARTIN WALDSEEMÜLLER

Die Entdeckung eines neuen Kontinents

Auf ihrer Suche nach neuen, schnelleren Handelswegen erkundeten europäische Seefahrer ab dem 15. Jahrhundert nicht nur fremde Meere, sondern entdeckten auf ihren Schiffsreisen auch unzählige Landstriche, die bis dahin auf keiner ihrer Seekarten verzeichnet gewesen waren. Die berühmteste dieser Entdeckungen gelang bekanntermaßen dem genuesischen Seefahrer **Christoph Kolumbus**, der bei seinem Bestreben, eine westliche Seeroute nach Indien zu finden, im Jahr 1492 zufällig auf einen bis dahin gänzlich unbekannten Kontinent gestoßen war: Amerika.

Diese Sensation blieb ihrem Entdecker freilich verborgen: Kolumbus selbst war bis zu seinem Tod 1506 überzeugt, in dieser und drei weiteren Seefahrten mehrere vor Indien gelegene Inseln und damit sein avisiertes Ziel erreicht zu haben. Erst der Florentiner **Amerigo Vespucci**, der gleichfalls zwischen 1497 und 1504 auf mehreren Entdeckungsfahrten u. a. bis nach Brasilien vorgedrungen war, erkannte, dass er dort einen neuen Kontinent gesichtet hatte. Zwei Texte, in denen der Seefahrer seinem früheren Mentor Lorenzo di Pierfrancesco de Medici 1503 von den spektakulären Erkundungen berichtete, verbreiteten sich in Windeseile und ließen zunächst nicht Kolumbus, sondern Vespucci als Entdecker der Neuen Welt erscheinen.



Die Landung von Kolumbus in „Amerika“

Die „Geburtsurkunde Amerikas“

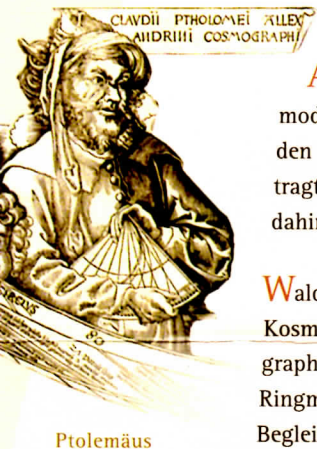
Auch in Lothringen nahm man die Reiseberichte Vespuccis zur Kenntnis: **Herzog René II. von Lothringen**, den modernen Wissenschaften zugetan und Förderer eines hoch angesehenen Gelehrtenzirkels im Kloster St. Dié, war von den Berichten Vespuccis derart fasziniert, dass er den in St. Dié lebenden Kartographen Martin Waldseemüller beauftragte, die Erkenntnisse des italienischen Seefahrers in seinem nächsten Werk zu berücksichtigen und damit die bis dahin maßgeblichen Kartenvorlagen des Griechen Ptolemäus (2. Jh. n. Chr.) zu aktualisieren.

Waldseemüller, um 1470 im Freiburger Raum geboren, war nach einem Studium der Kosmographie 1505 dem Humanistenkreis in St. Dié beigetreten und dort für die Herausgabe geographischer Schriften und Kartenwerke zuständig. Zusammen mit seinem Kollegen Matthias Ringmann erfüllte der deutsche Kosmograph den Wunsch des lothringischen Herzogs: Neben der Begleitschrift „Einführung in die Geographie“, die u. a. die Reiseberichte Vespuccis enthielt, gab er eine kleine Globussegmentkarte sowie eine Weltkarte heraus, auf der erstmals der neu entdeckte Kontinent in Umrissen eingezeichnet war. Am oberen Rand der wandtafelgroßen Karte bildete Waldseemüller neben zwei kleinen Erdhalbkugeln die Porträts seiner beiden ‚Quellen‘ ab: links neben der alten Welt den griechischen **Geographen Ptolemäus**, rechts neben der neuen den Florentiner Seefahrer **„Americi Vespuci“**.

Doch damit nicht genug: Wahrscheinlich auf Anregung Ringmanns benannte Waldseemüller die südliche Hälfte des zweigeteilten Kontinents nach dem Vornamen des vermeintlichen Entdeckers „America“. Die weibliche Form des Namens erklärte Ringmann in der Begleitschrift damit, dass man für die drei Kontinente der Alten Welt ebenfalls die feminine Geschlechtsform nutze.

Die aus **zwölf Holzschnittblättern bestehende Weltkarte**, die am 25. April 1507 in einer Auflage von 1000 Exemplaren vom Kloster herausgegeben worden war, verbreitete sich sehr schnell, und schon bald kopierten andere Kartographen diese Karte – inklusive dem Namen des neu entdeckten Kontinents. Waldseemüller, der bald danach von Kolumbus als wahren Entdecker Amerikas erfuhr, ersetzte in späteren Kartenausgaben die Bezeichnung „America“ durch „terra incognita“, doch da hatte sich der Name der Neuen Welt bereits durchgesetzt.

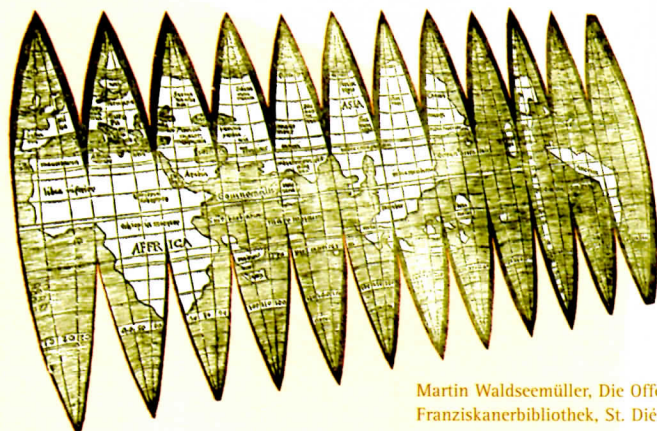
Von den 1000 gedruckten Exemplaren dieser bedeutsamen Weltkarte ist übrigens nur noch eines erhalten: Es wurde 1901 zufällig in der Bibliothek des Fürsten zu Waldburg-Wolfegg entdeckt. Nachdem die Vereinigten Staaten sich über Jahrzehnte bemüht hatten, die „Geburtsurkunde Amerikas“ zu erwerben, befindet sie sich heute in der Library of Congress in Washington. Von den kleinen Faltegloben sind noch vier erhalten – einer von ihnen wird in der Historischen Bibliothek von Offenburg aufbewahrt.



Ptolemäus



Amerigo Vespucci

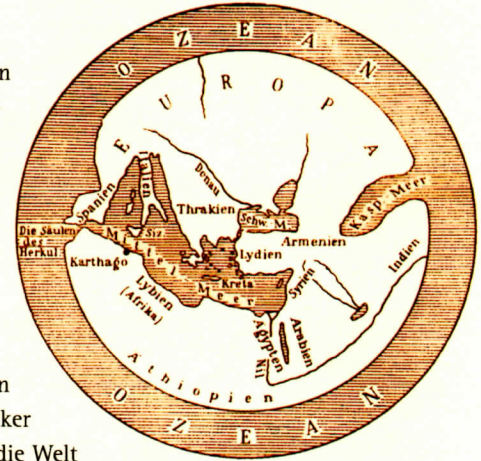


Martin Waldseemüller, Die Offenburg Globussegmentkarte aus dem Bestand der ehemaligen Offenburg Franziskanerbibliothek, St. Dié 1507; © Stadt Offenburg

EINE KLEINE GESCHICHTE DER KARTOGRAPHIE

6200 v. Chr. Die bis heute älteste »Karte« fanden Archäologen in einer anatolischen Ausgrabungsstätte. Die Wandmalerei von etwa 6200 v. Chr. zeigt die Häuser der früheren Ansiedlung sowie den Gipfel eines nahe gelegenen Vulkans.

**Um 3800 v. Chr.–
6. Jh. v. Chr.** In Nordmesopotamien werden detailgenaue Darstellungen einzelner Landschaften in Tonscherben eingeritzt. Ähnliche Regionalkarten entstehen u. a. in China, Ägypten und Europa. Aus Babylon stammt die älteste erhaltene Weltkarte (6. Jh. v. Chr.). Die Tonscherbe beschreibt die Erde als Kreis, in dessen Mitte Babylon liegt.



Die Erde ist eine Scheibe, Weltkarte nach Anaximander und Hekataios von Milet

6.–2. Jh. v. Chr. Der Philosoph und Astronom Anaximander von Milet erstellt eine Weltkarte in Kreisform, in der erstmals die damals bekannte Verteilung von Land und Meer zu sehen ist. Gegen Ende des 3. Jh. v. Chr. entwirft der Mathematiker und Geograph Eratosthenes die erste Gradnetzkarte, die die Welt in Quadranten aufteilt. Er ist wie schon Pythagoras (6. Jh.) und Aristoteles (4. Jh.) von der Kugelform der Erde überzeugt und legt sogar eine annähernd genaue Berechnung des Erdumfangs vor.

2. Jh. n. Chr. Der griechische Geograph und Astronom Claudius Ptolemäus prägt mit seinen Welt- und Länderkarten das Weltbild der folgenden Jahrhunderte: In seinem Werk „Geographia“ geht auch er von einer Kugelform der Erde aus und rückt sie in den Mittelpunkt des Sonnensystems.

4. Jh. Eine über 6 m lange und nur 34 cm hohe römische Straßenkarte, die „Tabula Peutingeriana“, präsentiert in stark verzerrter Form das Wegenetz des Römischen Reiches von Spanien bis China inkl. Entfernungsangaben zwischen den einzelnen Militärstationen.

8.–15. Jh. Die Kartographie des europäischen Mittelalters lehnt sich einerseits an das Kartenwerk Ptolemäus' an, wird aber andererseits von der christlichen Glaubenswelt bestimmt: Die in Klöstern gemalten *Mappae mundi* bieten weniger eine geographisch getreue Abbildung der Erde, sondern eine Umsetzung der christlichen Weltansicht. So bildet in Karten wie etwa der berühmten Ebstorfer Weltkarte (13. Jh.) stets die Heilige Stadt Jerusalem den Mittelpunkt.

16./17. Jh. Das Zeitalter der See- und Entdeckungsfahrten bringt der Kartographie entscheidende Fortschritte: Die Aufzeichnungen der Seefahrer, die Entdeckung neuer Kontinente sowie die genauer werdende Vermessung einzelner Regionen fließen in die geographisch nun zunehmend realistischen Kartenwerke ein. Ein frühes Beispiel dafür ist die Weltkarte von Martin Waldseemüller (1507), die erstmals den 15 Jahre zuvor »entdeckten« amerikanischen Kontinent abbildet. Spezielle Kartenwerkstätten in Venedig, Lissabon, Antwerpen, Ulm und auf Mallorca erstellen – zunächst im Auftrag der Königshäuser – neben Weltkarten auch Seekarten (Portolane), Regionalkarten, Stadtpläne und erste Atlanten.

18./19. Jh. Seit Ende des 18. Jh. erstellt man auf der Grundlage trigonometrischer Vermessungen topographische Karten; gleichzeitig wandelt sich die zuvor bildhafte Darstellung geographischer Besonderheiten in eine grundrisshafte: Gebirge werden beispielsweise nicht mehr durch dunkle Hügel, sondern mittels brauner Flächen gekennzeichnet, deren Farbschattierung die Höhenverhältnisse dokumentiert.

20./21. Jh. Luftbildvermessungen und Satellitenaufnahmen ermöglichen der modernen Kartographie eine ungeahnte Genauigkeit in der Darstellung selbst abgelegener Regionen der Erde.